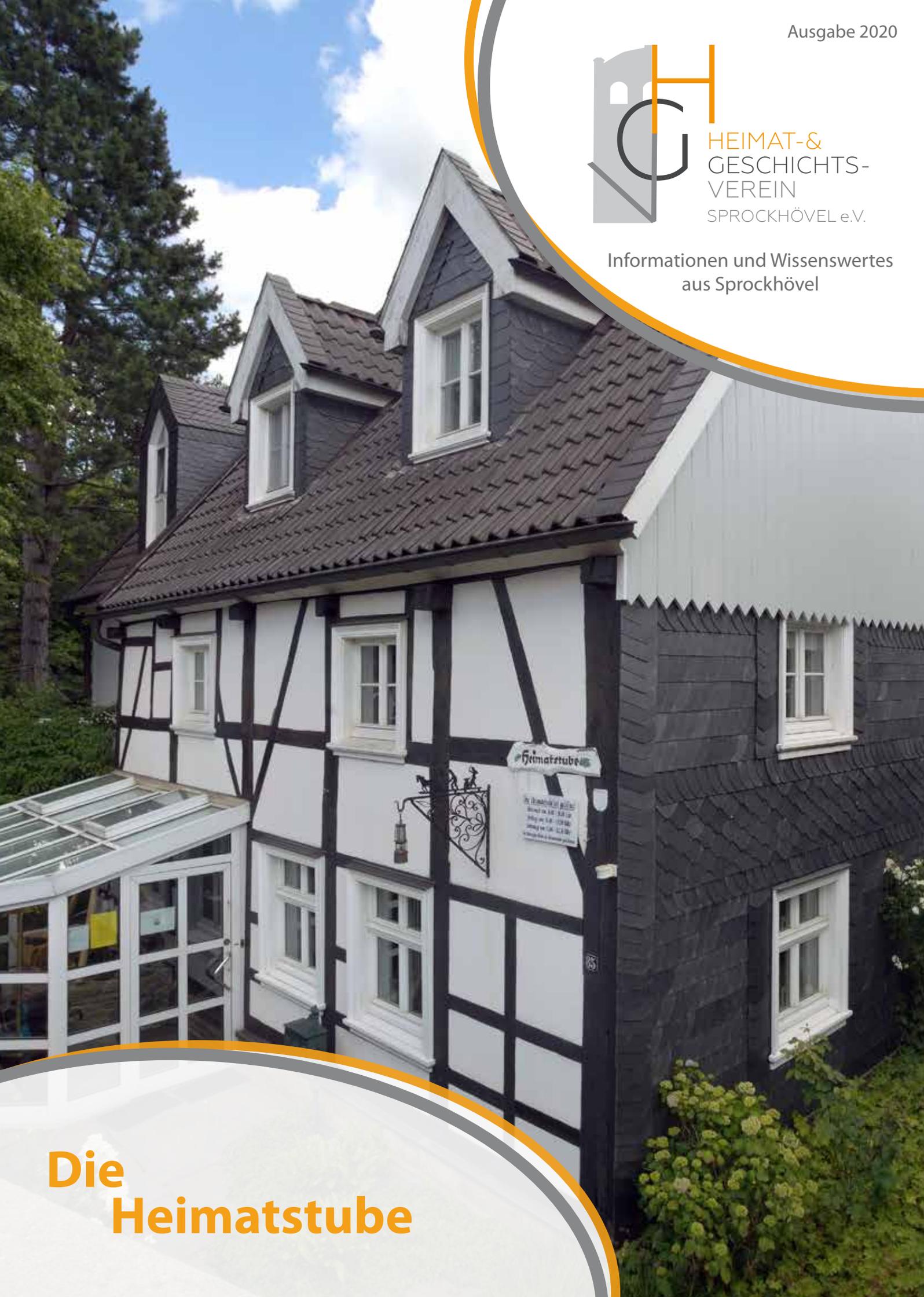




HEIMAT-&  
GESCHICHTS-  
VEREIN  
SPROCKHÖVEL e.V.

Informationen und Wissenswertes  
aus Sprockhövel



# Die Heimatstube

## Sprockhövel - Gestern und Heute

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich auch in Sprockhövel Vieles verändert. Die folgenden Bilder zeigen einige Beispiele.

### Das Sägewerk und Bauunternehmen Selle und REWE

Das ehemalige Dampf-Sägewerk und Bauunternehmen Selle hatte seinen ursprünglichen Standort gegenüber der Zeche Alte Haase an der Hattinger Straße. Mit Inbetriebnahme der 1884 eröffneten Eisenbahnlinie Hattingen -



Wuppertal, wurde der Betrieb auf das Grundstück Am Eicken (linkes Bild) verlegt. Heute ist das ehemalige Betriebsgrundstück der Standort des REWE-Marktes an der Hauptstraße. Vorgänger von REWE war ALDI. Auf dem davor liegenden Parkplatz befand sich das Holzlager des Sägewerks.



### Gaststätte Röllinghoff und Restaurant Rose

Das linke Foto zeigt offensichtlich die ursprüngliche, 1847 gebaute Gaststätte Röllinghoff nach einem späteren Brand. Das heutige Restaurant Rose auf der Hauptstraße 79 ist ein Neubau aus dem Jahre 1928, der nach einem weiteren Brand errichtet worden ist. Im oberen Stockwerk befand sich damals ein „Saal“, der eine vielfältige Nutzung erfuhr.

So hielt hier eine Tanzschule ihre wöchentlichen Übungsstunden ab. Ein inzwischen aufgelöster Männerchor lud seine Sänger zu den wöchentlichen Chorproben ein.

Bis zum Übergang zum bargeldlosen Zahlungsverkehr wurden hier auch die Knappschaftsrenten ausgezahlt.



## Bürger- und Geschäftshäuser an der Hauptstraße

In dem im Hintergrund stehenden prachtvollen Gebäude auf der linken Seite hatte der Uhrmacher Alwin Lehmmaus sein Uhrenschmuck- und auch ein Tabakwarengeschäft.

Später ging der Frisör Hans Giepen hier seinem Beruf nach. Von der Eingangsseite Hauptstr. kam man in die von Hans Fischer geführte Drogerie.



Inzwischen durch einen Neubau ersetzt, verlegte Kaisers seinen Supermarkt hierher. Nachfolger ist inzwischen Kodi. Platz ist auch noch für eine kleine Boutique. Nach nochmaligem Umzug in die Geschäftsräume neben der Sparkasse, ist Kaisers für Sprockhövel nunmehr Geschichte.

Übrigens: Kaisers war vor dem 2. Weltkrieg mit seinen Filialen deutschlandweit vertreten, so auch in Sprockhövel auf der Hauptstraße 31.



## Blick vom Kirchturm

Das erste, kleinere Fachwerkhaus rechts unten wurde von dem Malermeister Homburg bewohnt, der hier einen kleinen Laden für Malerbedarf und Tapeten unterhielt. Der Umbau zu der heutigen Gestalt erfolgte 1957/1958, ungefähr zeitgleich zur benachbarten Gaststätte Wevelsiep.

Dabei wurde die vorhandene Bausubstanz integriert, ein Vorteil des Fachwerks. Später genutzt als Fernsehladen, inzwischen „Zwergenhäuschen“, ein Geschäft für Kinderspielzeug. Das erste Gebäude auf der linken Seite ist der ehemalige Schulthenhof.

*Bilder: HGV  
Text: Edgar Tönges*



## Sandstein und Steinbrüche in Sprockhövel und Umgebung

Die ältesten Beispiele von Sandsteingebäuden in unserer Heimat sind die Isenburg, Burg Blankenstein, Haus Kemnade, Haus Herbede und die Ruine bzw. die Burg Hardenstein.

In Hattingen zählt die St. Georgs Kirche, die um das Jahr 1200 errichtet wurde, zu den ältesten Ruhrsandstein-Bauten.

Alle diese Bauwerke bezogen ihre Steine aus Steinbrüchen unterhalb der Isenburg und aus ihrer näheren Umgebung auf gleicher Höhe. Die Burg wurde nach Verbannung und Tod des Burgherren im 13. Jahrhundert abgetragen.



Da die Burg keinen Besitzer mehr hatte, sind die Bausteine in alle Winde verstreut und nachweislich nicht in ähnlichen alten uns bekannten Bauten wieder aufgetaucht.

Die Burg Blankenstein wurde, wie es der Name auch besagt, auf dem „blanken Stein“ erbaut. Mitte des 17. Jahrhunderts war dann der bauliche Zustand der Burg sehr schlecht. 1662 erfolgte der Befehl vom Großen Kurfürsten die Burg abzureißen. Fachmännisch zerlegten Handwerker die einzelnen Gebäude und verkauften das Material. Viele Steine wurden damals ins Ruhrtal zum Bau neuer Gebäude geschafft.

Die Bausteine für das Haus Kemnade wurden sicher in den riesigen Steinbrüchen südöstlich des Gebäudes an der heutigen Herbeder Straße gegenüber der Firma Bötzel geschlagen und verbaut (ca. 300m Entfernung).

Nach einem Brand Mitte des 17. Jahrhunderts profitierte auch das Haus Kemnade vom Verfall und Abriss der Burg Blankenstein.



Haus Herbede und Burg Hardenstein holten ihre Bausteine aus einem kilometerlangen Steinbruch am Ruhrufer zwischen Bommern und Herbede. Es ist durchaus möglich, dass die Steine ruhrabwärts Richtung Hardenstein und Haus Herbede auf Flößen oder Lastkähnen transportiert wurden.

Auch für die größeren und kleineren Sprockhöveler Bruchsteinhäuser und Gebäude kann man sagen, dass die Nähe zu einem Steinbruch immer ausschlaggebend war.

Beispiele hierfür sind:

- unsere Zwiebelturmkirche, die katholische Kirche und die alte Schule Nord (heute Musikschule und Bürgerhaus) sind nachweislich aus dem Steinbruch an der heutigen Alten Bergstraße.

- die frühere Gaststätte Nippus (heute der Grieche Yalo Yalo) und noch weitere in der Nähe errichtete Gebäude holten ihre Steine aus einem großen Steinbruch an der Fänkenstraße, der später teilweise mit Grundwasser zulief. Viele Sprockhöveler haben in dieser Zeit in diesem Steinbruch schwimmen gelernt.

In den Jahren um 1900 bis 1911 wurde die Bahnlinie Bossel - Blankenstein geplant und fertiggestellt.

Die Bahnstrecke, die viele Kilometer an der Grenze zwischen Sprockhövel und Herbede verläuft und die später an der Zeche Barmen in Richtung Bossel nach Sprockhövel abbiegt, wurde von vielen Fremdarbeitern gebaut. Die Bahnlinie läuft durch viele kleine Höhenrücken, durch die Einschnitte für die Bahn in den Stein gebrochen werden mussten.

Neben diesen Einschnitten wurden nach Fertigstellung der Bauarbeiten dutzende neuer Steinbrüche eröffnet und betrieben. Die vorwiegend italienischen Fremdarbeiter wurden in diesen Steinbrüchen zu gefragten Facharbeitern und manchmal zu Ehemännern für die heimische Damenwelt.

Viele Steinbrüche profitierten von der neuen Bahnlinie und hatten einen direkten Bahnanschluss. Nach Fertigstellung der Bahn boomte noch einige Jahrzehnte der Sandstein. Abnehmer gab es von Wuppertal bis Köln.

Bekannt ist, dass der Sandstein für den Kölner Dom aus Steinbrüchen am Rande des Siebengebirges in der Nähe von Bonn Beul stammt. Ich selbst habe dort in den großen Steinbrüchen Ende der vierziger Jahre geschwommen, weil ich dort zur Schule gegangen bin.

Bekannt ist auch, dass der Sandstein vom Siebengebirge eine schlechte Festigkeit hat. Dies führte dazu, dass alle Reparaturen am Kölner Dom in den letzten 150 Jahren mit Ruhsandstein ausgeführt wurden, weil dieser eine ausgezeichnete Qualität hat. Die neuen Bahnlinien ermöglichten einen kostengünstigen Transport.

Heute haben die meisten dieser alten Steinbrüche keine Bedeutung mehr. Die Natur hat sie sich zurückgeholt und sie sind auch zum Großteil nicht mehr als solche erkennbar.

*Text: Gerhard Koch*

*Fotos: HGV*

## Fotowettbewerb „Sprockhövels verborgene Schätze“

Unser zweiter Fotowettbewerb für das Jahr 2020 möchte Sprockhövels verborgene „Schätze“ bergen. Wir möchten außerdem in diesem Jahr den Kreis der Teilnehmer in zwei Gruppen teilen. Der Fotowettbewerb läuft ab sofort bis zum Einsendeschluss 30.04.2020. Alle Teilnahmebedingungen können auf unserer Internetseite [hgv-sprockhoevel.de](http://hgv-sprockhoevel.de) nachgelesen werden.

Als Preise sind ausgeschrieben:

### **Gruppe 1: bis zum 16. Lebensjahr**

1. Preis: 100€ + Powerbank
2. Preis: 75€ + Powerbank
3. Preis: 50€ + Powerbank

### **Gruppe 2: ab dem 16. Lebensjahr**

1. Preis: 150€ + Buch aus unserer Bücherreihe
2. Preis: 100€ + Buch aus unserer Bücherreihe
3. Preis: 50€ + Buch aus unserer Bücherreihe



*Fotowettbewerb 2019  
2. Platz*

Hauptstr. 85, 45549 Sprockhövel  
Email: info@hgv-sprockhoevel.de  
Internet: hgv-sprockhoevel.de

Vorsitzender: Dr. Klaus Walterscheid  
Leipziger Str. 5, 45549 Sprockhövel  
Tel.: 02324/79959

Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V.  
Hauptstr. 85, 45549 Sprockhövel

An die Mitglieder  
des Heimat- und Geschichtsvereins  
Sprockhövel e.V.

Sprockhövel, den 02.01.2020

## EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Vereinsmitglieder,  
zu unserer Jahreshauptversammlung 2020 lade ich Sie herzlich ein.

Sie findet statt am:

**Mittwoch, den 18. März 2020, um 18.30 Uhr**

im Forum der Grundschule Börgersbruch, Dresdener Straße 43 in Niedersprockhövel.

### Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Verschiedenes
7. Vortrag von Herrn Dr. Dirk Ziesing über  
**„Sprockhövel und die Schlacht bei Waterloo“**

Herr Dr. Ziesing schlägt zunächst einen Bogen vom Aufstieg Napoleons bis zu den Befreiungskriegen in den Jahren 1813 bis 1815. Die damalige Rolle des 1. Westfälischen Landwehr-Regiments aus der ehemaligen Grafschaft Mark führt schließlich zu einem Schatz in unserer Heimatstube: Die Ehrentafel für die Veteranen, die jedem Besucher sofort ins Auge springt. Es werden einige sehr spannende Dinge über persönliche Schicksale der auf dieser Tafel genannten Personen und deren Familien vorgetragen. Lassen Sie sich überraschen.

Mit freundlichen Grüßen  
**Dr. Klaus Walterscheid**



Bankverbindung: Sparkasse Sprockhövel IBAN: DE27 4525 1515 0000 0047 47

- Nov. 2019 - April 2020 **Fotowettbewerb: Sprockhövels verborgene „Schätze“**  
Teilnahmebedingungen und Preisgelder unter: [hgv-sprockhoevel.de](http://hgv-sprockhoevel.de)
18. März, 18:30 Uhr **Jahreshauptversammlung im Forum der Grundschule Börgersbruch**  
Mit Vortrag von Dr. Dirk Ziesing: Sprockhövel und die Schlacht von Waterloo
25. April, 10 Uhr **Sprockhövel putz(t) munter** (Details bitte der Presse entnehmen)  
Treffpunkt: Wendehammer Fritz-Lehmhaus-Weg. Nach der Arbeit ein deftiges Mittagessen im Feuerwehrhaus Haßlinghausen (Mitfahrgelegenheit)
- März/April **Feldbegehung mit Hans Klewer**  
Wissenwertes über Pflanzenschutz, Fruchtstände und Ernteprognose
19. April, 10 Uhr **Wanderung über den Agendaweg Obersprockhövel mit Michael Ebel**  
Treffpunkt: Wanderparkplatz IG Metall Bildungszentrum, ca. 4 km
9. und 10. Mai **57. Sprockhöveler Bergmannstag**  
Das jährliche, spannende, zwanglose, informative und gemütliche Treffen von Bergbauinteressierten für Bergbauinteressierte in der Heimatstube des HGV mit Exkursionen Über- und Untertage, spannende Vorträge, Kulinarisches.  
Zeitnahe Info: [www.bergbauaktiv.de](http://www.bergbauaktiv.de)
24. bis 28. Mai **4-tägige Studienreise** Brügge/ Gent/ Brüssel mit Besuch Europaparlament  
Auskunft, Edgar Tönges: 02324 - 71 97 8
6. und 7. Juni **Sommerfest an der Heimatstube**  
Einladung mit Programm erfolgt separat
23. August, 11 Uhr **Konzert des Musikzuges der freiwilligen Feuerwehr Sprockhövel**  
über den Dächern von Sprockhövel zum 50. Jubiläum der Stadt  
Ort: Auf dem Bruch 11 in Sprockhövel, Betriebsgelände Ervin Germany GmbH und Ernst Koch GmbH & Co. KG
29. August, 8 Uhr **Tagesexkursion nach Limburg**  
Anmeldung: 02324 - 74 0 28
13. September **Tag des offenen Denkmals:** Ort wird noch bekannt gegeben
11. - 13. September **Stadtfest Niedersprockhövel mit offener Heimatstube**  
Öffnungszeiten: Fr. von 16-19 Uhr, Sa. 12-19 Uhr, So. 12-18 Uhr
9. Okt. - 6. Nov. **Ausstellung Bergbauzulieferer**  
Bedeutung und Geschichte der Bergbauzulieferer Industrie der Stadt Sprockhövel.  
Ausstellung zum 50. ten Geburtstag der Stadt  
Ort: Veranstaltungssaal der Sparkasse Sprockhövel
- Oktober **„Niedersprockhövel zu Fuß“** mit Hanspeter Dabruck  
Rundgang durch den Ortskern von Sprockhövel, von der Zwiebelturmkirche bis Alte Haase (Barrierefrei)
27. Nov., 19 Uhr **33. Plattdeutscher Abend** im Forum der Grundschule Börgersbruch  
Motto 50 Jahre Sprockhövel
- Dezember **4-tägige Studienreise** Advent im Erzgebirge  
weitere Auskünfte, Edgar Tönges: 02324 - 71 97 8

## Landwirtschaft in Sprockhövel: Gestern

„Oma, als du noch jung warst, wo hast du damals eigentlich gearbeitet?“, fragt der 12-jährige Leo seine Großmutter. „Hier habe ich gearbeitet, auf unserem Bauernhof, im Haus, im Stall, im Garten, auf dem Feld und im Wald. Die alten Ställe sind ja noch vorhanden, da hat euer Vater doch jetzt seine Werkstatt. Die Tröge für die Kühe sind ja noch zu erkennen.“ „Oh, toll! Dann hattet ihr doch bestimmt auch Pferde, und du konntest immer schön reiten!“, mischt sich die neunjährige Lisa ins Gespräch ein.

Die Oma wird nachdenklich und erzählt ausführlicher. „Klar, wir hatten zwei Pferde, das war der ganze Stolz von Uropa. Aber geritten wurden die nicht, die haben die Karre und den Pflug gezogen, die Egge und die Walze. Die anderen Maschinen kamen doch erst nach und nach und später, als ich so alt war wie ihr jetzt, der erste Trecker. Der war sogar hier in Sprockhövel gebaut worden. Zum Reiten hatten wir auch gar keine Zeit, dafür hatten wir viel zu viel Arbeit: Die acht Kühe mussten jeden Morgen und jeden Abend pünktlich gemolken werden, der Nachbar hat sogar mittags gemolken...“

„Ach, das ging doch bestimmt schnell, nur acht Kühe. Der Bauer Wendtmann, der unser Land gepachtet hat, der hat doch 120 Kühe...“ meint Leo. „Hast du eine Ahnung. Wir mussten alle mit der Hand melken, eine Melkmaschine bekamen wir erst später. Die vollen Milchkannen trug der Uropa noch in den Keller, damit sie kühler standen. Am anderen Morgen hat er sie dann wieder hochgeholt und zur Straße gefahren, mit dem Handkarren versteht sich. Von da wurden sie dann abgeholt und zur Molkerei nach Bochum gebracht. Dann mussten die Kühe gefüttert werden. Das Heu wurde vom Dachboden abgeworfen und verteilt. Vorher hatten die Kühe schon Runkeln bekommen. Außerdem haben wir ihnen Haferschrot gegeben, aber kein gekauftes Futter, höchstens Treber, das ist der Abfall beim Bierbrauen. Das alles musste herangeschleppt und verteilt werden. Dabei hatten wir es noch gut, dass wir den Brunnen und den Teich in der Nähe hatten und das Wasser nicht so weit tragen mussten, denn die Kühe saufen schon einiges weg. Und sie produzieren außer der Milch auch Mist und Jauche. Der Mist musste morgens und abends durch die Luken in der Wand nach draußen auf den Misthaufen geworfen werden, auch eine schwere Knochenarbeit für euren Urgroßvater. Danach bekamen die Kühe noch fri-

sches Stroh als Einstreu, damit sie sauber und trocken lagen...“

„Dann wart ihr aber froh, wenn die Tiere im Sommer auf die Weide kamen?“ „Ja, sicher, das war schon eine Erleichterung. Dafür musste dann aber auf dem Feld gearbeitet werden. Pflügen, Eggen, Walzen, Säen, das waren alles Arbeiten für die Männer. Wir Frauen und Mädchen mussten aber helfen beim Kartoffeln pflanzen. Und die Runkeln wuchsen in Büscheln und mussten in Handarbeit vereinzelt werden. Eine mühsame und anstrengende Arbeit, kann ich euch sagen. Und danach mussten die Kartoffeln und Runkeln mehrfach gehackt werden, damit das Unkraut nicht überhand nahm. Auch die Ernte der „Hackfrüchte“, Kartoffeln und Rüben also, im Herbst war Handarbeit. Beim Kartoffeln auflesen haben Schulkinder geholfen, das war zwar anstrengend, aber sie konnten sich etwas Geld verdienen.“

Die Kartoffeln mussten dann noch aussortiert werden und zentnerweise abgewogen zu den Kunden in den Keller getragen werden. Die Rüben dagegen wurden mit der Hand ausgezogen und in den Rübenkeller oder in eine Miete draußen gebracht. Je nach Witterung haben wir sie dann im Winter aus dem Keller oder aus der Miete auf die Deele geholt und verfüttert.



Erntewagen

Das Heu als hauptsächliches Winterfutter für die Kühe musste auch geerntet werden. Es gab eine Mähmaschine und einen Heuwender. Unsere Vorfahren hatten auch diese Arbeiten noch alle mit der Hand erledigt. Aber auch wir haben viel mit der Gabel und der Harke gearbeitet. Das Heu musste meist in Haufen gesetzt werden und bei gutem Wetter tags drauf mit der Hand wieder gestreut werden.

Für die Getreideernte hatten wir einen Mähbinder, der die fertigen Garben produzierte. Nur am Feld-

rand wurde der erste Gang mit der Sense aufgemäht. Das war natürlich wieder die Arbeit für euren Uropa, nur er konnte die Sense zu Hause mit dem Sensenhammer dengeln und mit dem Wetzstein zwischendurch im Feld schärfen.

Wir Mädchen haben dann mit einer handvoll Halmen die Garben gebunden und die auf dem ganzen Feld zu „Häuschen“ von je 10 bis 12 Stück aufgestellt. Nach ein paar Tagen, und wenn das Wetter mitspielte, konnten sie dann eingefahren werden, wieder mit dem Leiterwagen. Aufgeladen wurde natürlich wieder von Hand, und die Garben mussten vorsichtig verpackt werden. In der Scheune wurden dann mehrere Personen zum Abladen gebraucht, welche die Garben im „Spenn“ einlagerten. Fürs Dreschen gab es inzwischen eine Dreschmaschine, die mit einem großen Elektromotor angetrieben wurde. Trotzdem war das Dreschen eine staubige, schwere Arbeit...

Das Getreide, das wir nicht an unsere eigenen Kühe, Schweine und Hühner verfüttert haben, wurde zur Mühle gebracht und von dort bekam der Bäcker sein Mehl...

Für uns Frauen und Mädchen war auch die Arbeit im Garten sehr anstrengend und nahm viel Zeit in Anspruch. Wir konnten ja nicht immer im Dorf einkaufen, es gab auch noch keine Supermärkte, sondern nur kleine Läden.

Das gesamte Gemüse, dazu Kartoffeln und Salat, Beeren und Obst haben wir selbst angebaut, teilweise sogar im Ort verkauft. Als wir noch keine Gefriertruhe hatten, mussten wir die Ware in Weckgläsern einkochen. Oder aus dem Weißkohl wurde Sauerkraut gemacht. Fleisch und Wurst haben wir ebenso wenig wie Eier gekauft. Wir hatten ja immer so vier bis sechs Schweine und zwanzig Hühner im Stall.

Im Frühjahr und im Herbst wurden jeweils ein Schwein für den Eigenbedarf geschlachtet und verwurstet. Ich könnte euch ja noch so viel erzählen, aber...

„Brauchst du gar nicht Oma, wir wollen gar nicht wissen, wie es früher war. Jedenfalls hat unser Pächter, der Bauer Wendtmann, nur noch seine 120 Kühe und außer seinem Hund überhaupt keine anderen Tiere mehr. Er will jetzt einen ganz modernen Stall für 200 Kühe bauen. Handarbeit gibt

es dann im Stall und auf den Wiesen und Feldern kaum noch. Das erledigen alles Computer, moderne Traktoren und Maschinen mit Internet und GPS, das Melken macht ein Roboter. Wenn eine Kuh krank oder bullig ist, bekommt der Bauer sofort per SMS oder WhatsApp Bescheid.“

„Ja, Kinder, das mag ja alles sein. Die moderne Technik macht vieles selbstverständlich, was man früher für unmöglich gehalten hat. Und die Digitalisierung bringt noch mal eine unvorstellbare Veränderung. Aber wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Man hört doch nur noch von unlösbaren Problemen, die alle irgendwie auch mit der modernen Landwirtschaft zusammenhängen: Erdwärmung, Hungerkatastrophen, Unwetter des Jahrhunderts, Artensterben, Flächenverbrauch, Urwaldrodung, Überdüngung,... Wie soll das denn weitergehen? Da war es doch früher besser! Alle haben hart gearbeitet, alle wurden satt und alle waren zufrieden mit dem, was sie hatten.“



*Mahd mit der Sense*

„Tja Oma, wenn du das sagst. Dann hol schon mal die Sense und die Rübenhacke wieder hervor. Und dann darfst du auch nicht mehr mit dem Auto zum Supermarkt fahren und da mitten im Winter Erdbeeren kaufen. Eier, Grillfleisch und Butter zum Niedrigpreis kommen ja wohl auch nicht mehr auf den Tisch, wenn du so denkst.“

„Ganz schön vorlaut seid ihr. Ich will ja gar nicht zurück, das geht ja auch gar nicht. Aber man muss doch mal nachdenken, wo das alles hinführt.“

„Jedenfalls denke ich darüber nach, Landwirt zu werden. Wenn wir demnächst unser Berufspraktikum machen, gehe ich zum Bauern Wendtmann. Da kann ich dann mit dem 180 PS-Trecker fahren.“

*Text: Wilhelm Lohmann*

## Kleiner Rückblick auf das Jahr 2019

### Die Jahreshauptversammlung

fand am 20. März unter großer Beteiligung der Mitglieder statt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, dem positiven Kassenbericht und dem Bericht der Kassenprüfer wurde der Vorstand entlastet. Vorstandswahlen standen nicht an.

### Sprockhövel putz(t) munter

Natürlich nahmen Mitglieder des HGV am 06. April an dieser Aktion teil.

### 8-tägige Studienreise nach Polen

vom 26. Mai bis 02. Juni. Auch die diesjährige Studienreise war ein voller Erfolg. Einen ausführlichen Bericht zu dieser Reise lesen Sie auf Seite 12 und 13.



Tanzgruppe



Unser jüngster Gast



Pleißbach - 1. Preis Fotowettbewerb 2019

Neu in den Beirat wurden gewählt: Hans Asbeck, Hanspeter Dabruck und Horst Rolf. Uwe Peise hielt einen sehr interessanten Vortrag zum Thema „Ein einmaliges Zeugnis unseres Bergbauerbes: Der Stock- und Scherenberger Erbstollen in Sprockhövel.“



### Sommerfest an der Heimatstube am 15. und 16. Juni

Das Wetter meinte es gut mit uns. Die vielen Besucher konnten sich an verschiedenen Dingen erfreuen. Für Kinder und Erwachsene gab es Goldwaschen, Schmiede- Karussell- und Dampfmaschinen - Vorführungen, Singen mit dem Chanty-Chor, sowie plattdeutsche Lieder mit Hans-Gert Burggräfe und Kickern.

Wie so oft hat uns die Tanzgruppe der Grundschule „Börgersbruch“ wieder viel Freude bereitet. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass auch in diesem Jahr sehr gut für das leibliche Wohl gesorgt wurde.

Der Fotowettbewerb zum Thema „Vielseitigkeit des Ruhrsandsteins“ brachte viele sehenswerte Fotos, die Entscheidung fiel schwer. Während des Sommerfestes konnten die Sieger geehrt werden.

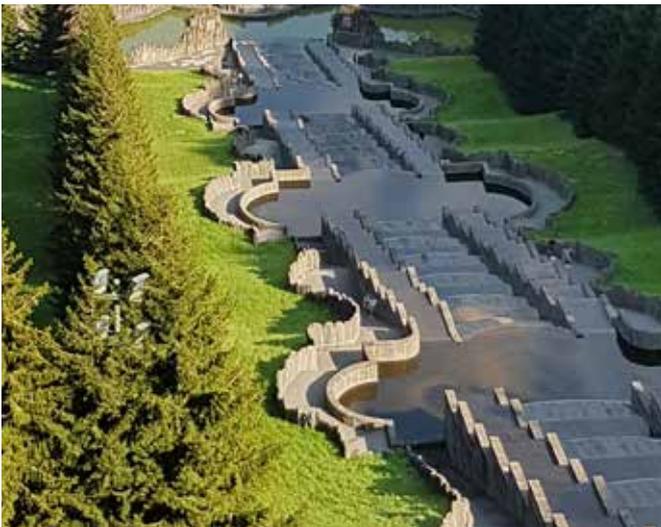
Die ersten 3 Plätze belegten Martin Ostheide, Elisabeth Lohmann und Frank Schaub. Im nächsten Jahr soll es einen erweiterten Fotowettbewerb geben.



Fahnenübergabe



Klasse 5c, Foto Hans-Georg Höffken



Wasserspiele Wilhelmshöhe



Plattdeutscher Abend

Noch eine Besonderheit auf dem Sommerfest: Der Chor „Crescendo“ hat sich leider aufgelöst, nach 126 Jahren des Bestehens. Der Vorsitzende des HGV, Dr. Klaus Walterscheid konnte die Fahne und Lyra des Chores entgegen nehmen. Sie wurde dem HGV zur Aufbewahrung übergeben.

Während des Sommerfestes fand auch die „Bergbau- und stadhistorische Wanderung Herzkamper Mulde“ statt.

Am 31.07.2019 bekam der HGV Besuch. Die Klasse 5c der Gesamtschule Haßlinghausen besuchte den HGV. 28 Kinder haben sich mit dem Thema Heimatverein beschäftigt, viele Exponate in der Heimatstube angesehen und die Schwerpunkte der Stadtgeschichte erfahren.

Es war eine Freude die aktiven Kinder bei uns zu haben. Ein sehr eindrucksvolles, von den Kindern entworfenes Plakat für den HGV wurde aufgehängt und kann besichtigt werden. Eine tolle Arbeit.

Der **Tagesausflug** führte in diesem Jahr nach **Kassel** mit Rundfahrt zu den Themen Kassel Kunst, auf den Spuren der Gebrüder Grimm und Besuch der Sehenswürdigkeiten Kassels.

Die Tagesexkursion nach **Wetter** fand am 22.09.2019 statt. Unter dem Titel „**Auf den Spuren von Harkort**“ besuchten die Gäste u.A. das Geburtshaus und das Gut Schede.

Als letzte Veranstaltung des Jahres gab es am 29.11.2019 traditionell den **Plattdeutschen Abend**. Zahlreiche plattdeutsche Beiträge erfreuten die sehr zahlreichen Besucher. Mit dem gemeinsamen Grünkohlessen fand dieser Abend einen gemütlichen Ausklang.

Fotos und Text: HGV

## Reisen mit dem HGV - Südpolen

Welterbestätte Krakau, Salzbergwerk Wieliczka, Holzkirche Debno,  
Besuch von Zakopane, Goralendorf Chocholow und weitere Ziele



Unsere Reisegruppe

Am Ziel in Krakau angelangt, treffen mit der Reiseleiterin und Vorstellung des Programmablaufes. Nachstehend einige Höhepunkte der Reise.

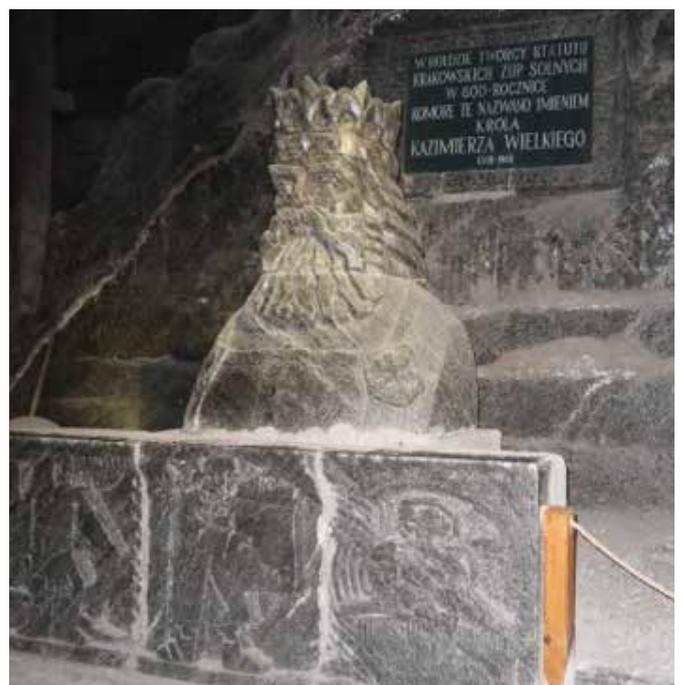
Faszinierend war der Besuch im fast tausendjährigen Salzbergwerk in Wieliczka. Vom Fußboden bis zu den Kronleuchtern ist alles aus Salz.



Halle der Sw. Kinga



Höhepunkte am Rynek (Ring) sind die Marienkirche mit dem Hochaltar des Nürnberger Künstlers Veit Stofß, sowie die Tuchhalle (Früher Handelsplatz).



König Kasimir 1609 - 1672



Eine Floßfahrt auf dem Dunajec war ein schöner Abschluss unserer Reise in den Süden Polens.



Eingang in den Innenhof der Kirche.



Zwischenübernachtung in der Stadt der Türme: Bautzen.



Ein weiterer Höhepunkt unserer Reise war der Besuch einer der schönsten Holzkirchen im Tatra Vorland - Debno -.

Krakau, Wieliczka und die Holzkirche zählen zum Welterbe.

Fotos: Ulrich Wallner  
Text: Edgar Tönges

## Kirchen in Sprockhövel

In der letzten Ausgabe berichteten wir über:

- die evangelische Kirche Niedersprockhövel (Zwiebelturmkirche)
- die evangelische Kirche Haßlinghausen (Schwanenkirche)
- die katholische Kirche in Niedersprockhövel und
- die katholische Kirche St. Josef in Haßlinghausen

Wie vorgesehen wird die Berichtsserie nachstehend fortgesetzt.

### Die ev. Kirche am Gedulderweg

*„Aus der Kneipe in die Kirche“*

(It. Kirchenkreis Hattingen - Witten)

1927 zog Pfarrer Schallenberg als 1. Pfarrer in den Bezirk „Bredenscheid - Stüter“. Am Gedulderweg erwarb man ein Gelände mit einem



Gebäude. In diesem Gebäude befand sich bisher eine Gastwirtschaft mit Kolonialwarenladen und Kotten. Den Saal der Gastwirtschaft gestaltete man als Kirchsaal um.

1930 übernahm Pfarrer Blesken die Gemeinde. Er begleitete sie bis 1956. Während seiner Amtszeit widerfuhr ihm manche Schikane durch die NSDAP; sogar bis zur Verhaftung. 1956 ernannte ihn der Kirchenkreis Hattingen zum Superintendenten. 1958 verstarb Superintendent Blesken.

Als Geläut erhielt das kleine Türmchen über dem Kirchsaal eine alte Glocke aus dem St.-Georgs-Turm in Hattingen. Das war 1980; die Glocke steht unter Denkmalschutz. 1965 weihte Pfarrer Busch eine kleine Kirche am Gemeindefriedhof Hackstück ein. Sie war eigentlich als „Martin-Luther-Kapelle“ gedacht. Durch die „Kommunale Neugliederung“ von 1970 wurden Städte und Gemeinden „geographisch“ neugestaltet. Nach dieser Zeit verlor die Kirche am **Gedulderweg** allmählich ihre Bedeutung. Heute befindet sich hier ein „Fitness-Tempel“.

### Die ev. Kirchengemeinde in Obersprockhövel

*„Die Kirche im Grünen“*

Die Gemeinde wurde nach dem 2. Weltkrieg, ab 1946 sehr eng vom Pfarrer Eduard Heyng begleitet. Die Gottesdienste fanden bis 1956 im „Kirchsaal“ des Gasthofes „Zum kühlen Grunde“ statt. Acht Jahre diente der Gasthof als Kirchsaal.



Nun war die Kirche fertig und die Einweihung fand unter Pfarrer Theodor Schmidt statt.

1957 war dann auch das Gemeindezentrum in Obersprockhövel fertiggestellt.

Die Förderung des Kirchenbaus wurde durch Amtsverwaltung Blankenstein sehr positiv beeinflusst. Die Verwaltung erwartete einen Anwohnerzuwachs von 10.000 Leuten, aber nach der „Kommunalen Neugliederung“ 1970 wurde die Stadt Sprockhövel gegründet.

Die „Karten“ wurden neu gemischt und es entstand ein Neubaugebiet in Niedersprockhövel, für die erwarteten 10.000 Neubürger.



Die Gemeinde erhielt somit weniger Zulauf als erwartet. Im Jahre 2006 wurde der letzte Gottesdienst gefeiert; die Kirche wurde geschlossen!

Heute wird die Kirche als Wohnung benutzt, sie ist von einer Familie übernommen worden.



Foto: Glocke Romanus

Die Glocke „Romaus“ von 1527 erhielt ihren Ehrenplatz 2008 in der Zwiebelturmkirche.

## Die ev. Kirchengemeinde in Herzkamp

Die Kirchengemeinden von Herzkamp und Haßlinghausen zeigen Parallelen in ihrer Geschichte. Zuerst nutzte man das Kirchschulhaus und dann nach großem Widerstand errichtete die Gemeinde die Kirche im neugotischen Stil.



Im Jahre 1785 erhielt die Gemeinde ihre Eigenständigkeit und löste sich aus der Kreisgemeinde Hattingen.

Ab 1834 konnte die Kirchschule genutzt werden. Diese Schule hatte schon ein „Glockentürmchen“.

Am 17. Januar 1860 erteilte die „Königliche Regierung“ in Arnberg die Baugenehmigung.

Die Kirche wurde im Jahre 1862 fertig. Die Einweihung erfolgt am 06. Juni 1862. Die Gemeinde hatte aus diesem Anlass ein großes Festzelt aufgebaut, in dem fröhlich gefeiert wurde.

Fotos und Texte: Hanspeter Dabruck

*In einer der nächsten Ausgaben werden wir weitere Berichte zu „Kirchen in Sprockhövel“ bringen.*

## Stock und Scherenberger Erbstollen

### Das Sprockhöveler Forschungs- und Besucherbergwerk

#### Diesmal: die Stock und Scherenberger Hauptgrube und sein Erbstollen

Bei der Sprockhöveler *Stock und Scherenberger Hauptgrube* handelt es sich um eine der ältesten Zechen des Ruhrgebiets und um die älteste, deren Entwicklung kontinuierlich ablief. Um 1737 war sie neben den Sieper und Mühler Gruben größter Bergwerksbetrieb im Märkischen. Noch 1805 war sie ergiebigste und reichhaltigste Zeche der Grafschaft Mark. 1745 musste der zweite, der Tiefe Stock und Scherenberger Erbstollen angesetzt werden um weiteren Kohleabbau und die Lebensgrundlage 100er Familien weiter garantieren zu können. Dieser Erbstollen, der zur Wasserlösung, Bewetterung und weiterem Kohleabbau zwingend nötig war, war zu seiner Zeit zweifelsfrei der modernste des gesamten Ruhrbergbaus.



Blick in den Stollen / Foto: Uwe Peise

Die Anfänge der zugehörigen Zeche Stock und Scherenberger Hauptgrube lagen in der einfachen Abbauf orm des Kohlegrabens in kleinen Schächten (Pütten) im Gebiet von Sprockhövel - Scheven. Der Name der Zeche geht auf die beiden Güter „In den Stocken“ und „Scherenberg“ zurück, auf denen die beiden Inhaber Familien saßen.

Im Jahr 1547 wurde der gemeinsame Besitz aufgeteilt, darunter auch die Kohlegruben. Die eine Grube war „In den Dyckerdellen“, die andere „In den Stocken“. Dabei wurde aber festgelegt, dass der Kohleabbau weiterhin gemeinsam erfolgen sollte.

In den folgenden Jahrzehnten wurden mehrere Abbaurechte an beide Familien verliehen, so dass die Rechtslage zunehmend strittig wurde. Erst im Jahr 1704 wurde die Situation durch einen Vergleich bereinigt. Die Flöze *Feldgesbank* und *Eggerbank* gehörten zur **Stöcker Hauptgrube**. Die Flöze *Gertgesbank* und *Lehnbank* unterhalb der Sohle des **Stock und Scherenberger Erbstollens** gehörten weiterhin zur gemeinschaftlichen Zeche.

In der zweiten Hälfte des 18 Jahrhunderts sind von den Stock und Scherenberger Gewerken (Besitzer) alle Abbaurechte in der Haßlinghauser Mulde erworben worden. Die Zeche stieg in der Folgezeit zu einer der beiden größten Zechen des Ruhrgebiets auf. Ab 1746 wurde mit dem Vortrieb des **Tiefen Stock und Scherenberger Erbstollens** begonnen, der der Grube eine deutlich größere Abbautiefe gestattete.

Mit der Auffahrung dieses Wasserlösungsstollen erhielt man eine seigere (senkrechte) Bauhöhe der anstehenden Kohleflöze von bis zu 100m. Ab 1821 wurde die Förderung aus den beiden Flözen zusammengelegt. Betriebene Schächte: *Gerhard, Rosa, Concordia, Max, Carl, Felix, Jahn, Clara, Heinrich und Abraham*.

Ab 1845 wurde der Schacht Beust als Tiefbau- und Hauptförderschacht abgeteuft, der bis zum Ende der Bergbautätigkeit seine Bedeutung behalten sollte und mit über 500 m Tiefe der Tiefste in weitem Umkreis wurde. 1846 wurde das Feld der stillgelegten **Zeche Gabe Gottes** übernommen.

Im Jahr 1853 endet die zweigeteilte Geschichte der Stock und Scherenberger Gruben in der Konsolidation zur **Zeche Vereinigte Stock und Scherenberg**.

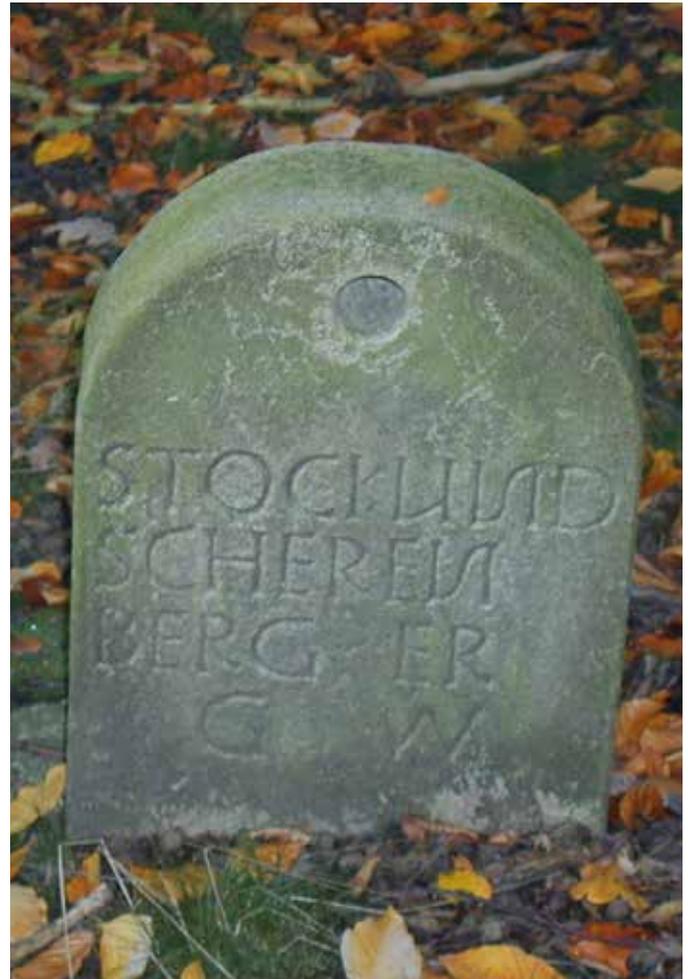


*Mundloch eines Erbstollens, Foto: Ruhrkohlenrevier*

Erst 1870 löste ein Querschlag des Dreckbänker Erbstollens, die Fortsetzung des **Schlebuscher Erbstollens**, die Grubenbaue noch einmal 50m tiefer und löste damit den Tiefen Stock und Scherenberger Erbstollen ab. Über 125 Jahre waren seit dem bergamtlichen Befehl, den Bau des Stock und Scherenberger Erbstollen „vorgeschlagenermaßen“ durchzuführen nun schon vergangen.

Imponierende Länge bis zu den Grubenbauen Flöz Mausegatt Nordflügel der Zeche Stock und Scherenberg 2,3 km mit 17 Lichtlöchern.

Fortsetzung dann weiter bis zum Flöz Neuflöz im Südflügel der Herzkammer Mulde. Endlänge 3 km mit 22 Lichtlöchern.



*Lochstein Stock und Scherenberg, \* Lochsteine sind die Grenzsteine, die das verliehene Grubenfeld des Eigentümers markieren. Foto: Ruhrkohlenrevier*

Heute liegen die Anfänge des Tiefen Stock und Scherenberger Erbstollens bereits 275 Jahre zurück und diese eindrucksvolle Keimzelle des Ruhrbergbaus kann nach Terminabsprache individuell besucht und befahren werden.

Text: Uwe Peise

Auch Hilfe ist jeder Zeit Willkommen!  
 Vorkenntnisse brauchen Sie nicht! Schauen Sie einfach mal vorbei!

#### **Infos:**

Bergwerk Stock und Scherenberg/bergbauaktiv Ruhr e.V.

[www.stockundscherenberg.de](http://www.stockundscherenberg.de)

[www.facebook.de/StockundScherenberg](https://www.facebook.de/StockundScherenberg)

[info@bergbauaktiv.de](mailto:info@bergbauaktiv.de)

Tel.: 02324 - 569 287 - 0

## Warum ich im Heimat- und Geschichtsverein bin und was er mir bedeutet

### Gerhard Koch

*2. Vorsitzender des Vereins*

Wann und warum meine Frau Helga und ich in den Heimat- und Geschichtsverein eingetreten sind und warum wir uns bis jetzt dort sehr wohlfühlen.

Ende der siebziger Jahr im vorigen Jahrhundert bat mich mein Bruder August Wilhelm Koch in den frisch gegründeten Heimat- und Geschichtsverein einzutreten.

Da ich in unserer Stammkneipe Nücksken (Westfälischer Hof) häufig ein Gründungsmitglied und zusätzlichen Fürsprecher, Herrn Dr. Frölich traf, wurden meine Frau und ich bald Mitglieder. Durch meine Familie mit drei kleinen Kindern und eine junge Firma war ich gut ausgelastet und besuchte deshalb anfangs nur sporadisch Freitagsabends die Heimatsstube, die damals noch im Schulenhof untergebracht war.

Aber der Kontakt zu vielen Mitstreitern wurde im Laufe der Jahre enger und weckte mein Interesse am auslaufenden Bergbau, meine Sammelleidenschaft an alter Volkskunst, alten Möbeln und meine Begeisterung für altes Fachwerk.

Nach 40 Jahren Mitgliedschaft ist der Heimat- und Geschichtsverein aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken.

### Christina Hermann

*KassiererIn des Vereins*

Als Tochter von Gerhard wurde ich wie selbstverständlich Mitglied im Heimat- und Geschichtsverein und vor nun mehr als 7 Jahren ohne viele Vorkenntnisse gefragt, ob ich als junge Mutter KassiererIn eines so großen Vereins werden möchte. Ich wollte anfangs nicht, weil es viel Arbeit und Verantwortung ist, die ich im Alltag damals auch so genug hatte. Aber inzwischen bin ich in die Aufgabe reingewachsen. Ich bin heute begeistert von dem großen Engagement der Mitglieder, deren Liebe zur schönen Heimatstube, mit all ihren Schätzen und Möglichkeiten, der Institution als gemütlichem Treffpunkt mehrmals in der Woche und zu den Festen.

Und ich mag die lieben Menschen, die man in der Heimatstube trifft, um sich auszutauschen, einfach ein Bierchen zu trinken und den gemeinsamen vielen Interessen nachgehen.

Und nun noch ein Wunsch von mir. Der Heimat- und Geschichtsverein beschäftigt sich vor allem mit der Geschichte der Stadt Sprockhövel. Ich war überrascht, wie viele Möglichkeiten und Facetten dieses Thema hat. Ich würde mich freuen, wenn es noch mehr Menschen in meinem Alter geben würde, die sich für die Geschichte Sprockhövels und die Vielfältigkeit unseres Vereins interessieren würden.



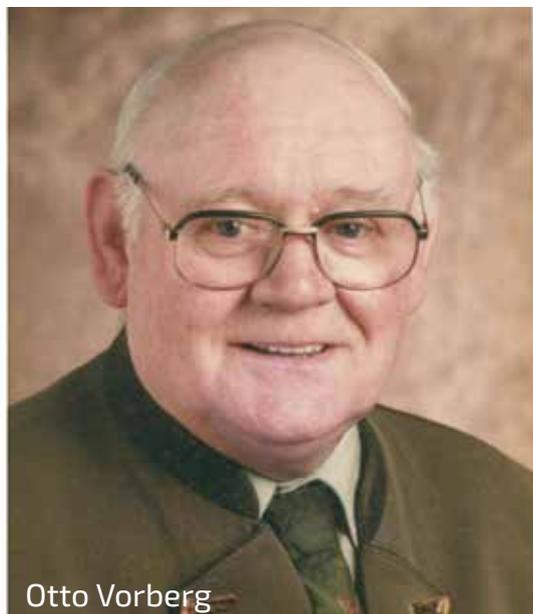
## Von Otto Vorberg

Dä olle griese Rektor Rosendahl  
Ha bien Klostermeier sien Stammlokal  
Eenes Obends ha't sick der olle Häär so richtig  
wier bequem gemackt,  
Dä Weert ha äm schon wat te trinken gebracht,  
Do doh Klostermeier, sienem Gast tom Schrecken,  
Sik met dä Hand am Ächsen jöcken.

„Haben Sie wohl Hämorrhoiden?“  
Reip äm dä Rektor tau.  
„Nen Ogenblich, eck frog´ schnell miene Frau“;  
Hiet Klostermeier drob gesagt  
Un schon reip hä, dat et kracht:  
„Lisette, häw vie noch Hämorrhoiden do?“  
Frau Klostermeier wuß ok nicht, wat dat wor.  
Sä woll sick nu ok vürnähm utdrücken.

Und dat doh ihr dann ok glücken.  
„Heinrich“, reip sä „du kannst dem Herrn Rektor sagen,  
Wir hätten leider nur noch Schwatemagen!“

Unner Klostermeier´s Gäste wor´n ok es twee Junggesellen  
Dä don sick ´ne Tasse vull Bouillom bestellen.  
Dä Weert wor nu in Druck, wie sall hä dat bloß figgeleeren.  
Wann hä nu sag, hä kännt dat nich, dann do hä sick blameeren.  
Drum reip hä ganz erhaben:  
„Eck häw dat Fättgen noch nich anschlagen“w



Otto Vorberg

## Haben Sie Lust mitzumachen?

Der Heimat- und Geschichtsverein bietet vielfältige Aktivitäten. Und das seit über 40 Jahren. Wir beschäftigen uns mit der Geschichte Sprockhövels und des Bergbaus.

Neben Führungen durch die Heimatstube bieten wir interessante Reisen in Deutschland und Europa, Tagestouren und festliche Veranstaltungen an.

Sie sind bei uns richtig, wenn Sie Interesse an der Sprockhöveler Heimatgeschichte haben, Geselligkeit mögen, gerne reisen und gerne den Kontakt zu Gleichgesinnten pflegen.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir informieren Sie gerne. Oder besuchen Sie uns einfach in der Heimatstube.

### Kontaktadressen:

Hanspeter Dabruck Tel.: 02324 - 686 7930  
Edgar Tönges Tel.: 02324 - 719 78

### Hinweis:

Im Jahre 2019 hat sich der Geburtstag des Heimatforschers Fritz Stracke zum 100. Mal geöhrt. An ihn erinnern lokalgeschichtliche Texte, die er zusammen mit der Stadtarchivarin Karin Hochkamp veröffentlicht hat, und die unter „Texte aus dem Stadtarchiv“ auf der städtischen Homepage unter der Rubrik „Stadt und Tourismus“ zu finden sind. Vor allem auf zwei Texte sei hier hingewiesen: „Kraftspender in alter Zeit“ über die Hammerwerke und Schleifkotten in der Phase der Frühindustrialisierung und „Stein auf Stein“ über die Geschichte der Steinbrüche im Sprockhöveler Raum.

### Impressum

Herausgeber:  
Heimat und Geschichtsverein Sprockhövel e.V.  
Hauptstr. 65, 45549 Sprockhövel

Redaktion:  
Horst Rolf, Edgar Tönges

Layout, Satz und Druck:  
MediaTeam Heuser  
© 2019 MThe.de

Titelfoto:  
Heimat und  
Geschichtsverein  
Sprockhövel e.V.